

# Leichtes in schwerem Eisen

**Kunst** In der Galerie Schloss Mochental läuft mit Helmut Sturm und Heiko Hermann eine Doppelausstellung.

**Mochental.** Viele reden bereits von der vierten Welle, aber Vernissagerednerin Dr. Susanne Kaufmann ließ sich in der Galerie Schloss Mochental nicht beirren und ging zurück zur dritten Welle: Diese Welle trat das Künstler-Kollektiv „SPUR“ 1957 in München los. Helmut Sturm, Heimrad Prem, HP Zimmer und Lothar Fischer proklamierten ganz unbescheiden „Wir sind die dritte Welle“. Sie seien eine tachtistische, dadaistische, futuristische und surrealistische Welle.

Der Name war Programm. Mit Spachtel und Pinsel hinterließen die Maler ihre Spuren in dicken Farbschichten. Die Gruppe bezeichnete sich selber als arrogant und exzentrisch. „Wir spotten jeder Beschreibung“ schrieben sie in eines ihrer Manifeste. Die Skandalkünstler lebten sich in der



Dr. Susanne Kaufmann interviewte bei der Vernissage Heiko Hermann zu seinen Skulpturen aus Eisenguss. Foto: Christina Kirsch

Adenauer-Ära auf der Leinwand aus. Heute wirken die durchwegs abstrakten Bilder von Helmut Sturm wenig exzentrisch. Man sieht ihnen den Prozess des

Schichtens und Veränderns an, aber das Wilde der jungen Bundesrepublik scheint unter dem heutigen Blick gezähmt und wohl durchdacht. Man meint, der Ku-

bismus sei bei Sturm in Bewegung gekommen.

1965 löst sich die Gruppe SPUR auf. 2008 verstirbt Helmut Sturm als letztes Mitglied des Spur-Quartetts. In Schloss Mochental hängen rund 50 Ölbilder und Gouachen von Helmut Sturm, die im Anschluss im Kunstmuseum Ravensburg zu sehen sein werden.

Der Künstler Heiko Hermann ist Schüler von Heimrad Prem, einem Mitglied der Gruppe SPUR. Auch Heiko Hermann war zeitweise Mitglied eines Künstlerkollektivs. Im Gegensatz zu Helmut Sturm gibt er seinen Bildern und Skulpturen jedoch Titel. „Wie Hunde haben auch Bilder einen Namen verdient“, begründete Heiko Hermann im Gespräch mit Susanne Kaufmann bei der Vernissage die Titel seiner Skulpturen. Sie heißen en „Die glückli-

chen Krieger“ oder „Geröll im Traum“ – hätten aber bisweilen keinen Zusammenhang zum Dargestellten, bemerkte der 68-jährige Künstler. Die gezeigten Plastiken entstanden aus zugesägten Styropor-Teilen, die Hermann mit Kleber zu Figuren zusammenfügt. Besteht das Werk vor dem kritischen Blick des Künstlers, wird es in Eisen gegossen. Bemerkenswert sind vor allem die Paare der Ausstellung. Hermann begründet die Duos mit dem Satz „zu Zweit tut man sich leichter als alleine“. Das gilt selbst dann, wenn man aus schwerem Eisenguss ist.

*Christina Kirsch*

**Info** Die Ausstellungen „Helmut Sturm“ und „Heiko Hermann“ sind in der Galerie Schrade Schloss Mochental bis 26. September zu sehen: Dienstag bis Samstag, 13 bis 17 Uhr und Sonntag, 11 bis 17 Uhr.